

Armer
k-Verein

sch & Co., Bielefeld

RELEFELD.

Reichsbankstr. 15.

Mk. 60.000.000

Mk. 11.400.000

aufender Rechnungen

ohne Kredit.

on Geldern zur Gut-

f provisionsfreien

o mit günstiger

einzung.

von Geldern, je nach

rist (Deposit-

chungen).

g und Einziehung

Wechseln.

g von Schecks,

Kreditbrigg-

erkauf von Wert-

papieren.

on Zins- und Divi-

en, verlost und

in Wertpapieren

d Verwaltung von

als offene Depots

alicher Haftung

g-Kontrolle,

gegen Kursverlust

usw.

g geschlossener

epots.

stählerner Schrank-

in feuer- und

ren Tresoren.

Erchluß,

erwirbt M. Brod-

B (nur echt mit

roten Schupmarke).

oll davon wird

Agemung" Jo-

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

Mr. 78

Verlagsstelle u.
an allen Postanstalten
in 10. bei täglicher Zu-
sorgung in Bielefeld
100 Mk., durch Brief-
träger 1,42 Mk.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Neue Westfälische

Volks-



Zeitung

Bielefeld

Montag, 2. April 1906.

77. Jahrgang

Anzahlangehörige
für die diesjährige Zeit-
ung oder deren Raum
12 Mk., für außerorts
15 Mk., in Bielefeld 25 Mk.

Erheblich
kennzeichnend
Geschäftsstelle
Hinterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

2. April: Karl der Große, geb. 742. —
Paul Fleming, Dichter, geb. 1640. —
Graf Mirabeau, geb. 1791. — Hoffmann
von Fallersleben, Dichter, geb. 1798. —
Reisner, Siegfried, geb. 1801. — Franz
Reisner, Komponist, geb. 1804. — Andersen,
dänischer Dichter, geb. 1805. — Samuel Morse,
Erfinder des Schreibtelegraphen, geb. 1812.

Algieras.

In der Vollversammlung der Konferenz
wurde am Sonntag das in allen
Fragen erzielte Übereinkommen
zu Protokoll genommen. Zur Vorbereitung
des Schlussprotokolls wurde ein Ausschuss
eingesetzt. Am Montag findet noch eine
protokollarische Plenarsitzung statt. Am
Sonntag soll man, das Schlussprotokoll
zu unterzeichnen. Dem Einverständnis ging
nach einer Depesche der „Ag. Havas“ aus
Algieras eine lange Unterredung
zwischen dem deutschen Delegierten Grafen
Tattenbach und dem französischen Dele-
gierten Révoil voraus. Die Verteilung
der Häfen auf die Polizei ist bereits
geregelt worden, daß die Spanier
Tetuan und Karachen überweisen er-
halten, in Casablanca und Tanger
eine aus Spaniern und Franzosen gemischte
Polizei eingerichtet wird und den Fran-
zosen Mogador, Safi, Maragan
und Rabat zugeteilt werden. Als Zeit-
dauer für das in der Polizeifrage getroffene
Arrangement sind fünf Jahre festgesetzt
worden, die vom Datum der Ratifikation
an gerechnet werden. Das in der Bank-
frage getroffene Arrangement schließt den
Verzicht Frankreichs auf das Vorkauf-
recht an der Bank gegen Ueberlassung von
Anteilen am Kapital in sich, so daß auf
jeweils drei Anteile, auf die übrigen
— je einer kommt. Die Rechte, die den
Banken der französischen Anteile vom
Jahre 1904 zukommen, werden anerkannt.
Die Frage der Zinsen bleibt so beschlos-
sen, wie ursprünglich vorgeschlagen war.
Die Bank wird vier Zinsen haben, die
durch die Bank von England, die Bank
von Frankreich, die Deutsche Reichsbank und
die Bank von Spanien bezeichnet werden.
Der Pariser „Temps“ schreibt: „Heute,
wo die Verständigung erzielt ist, ist sie
willkommen, und wir erblicken in ihr die
erwünschte Grundlage für gute
und courtoisvolle Beziehungen.
Das Blatt erinnert jedoch an die vor vier
Jahren vom Reichskanzler Fürsten Bismarck
gesprochenen Worte: „Europa ist ein Haus,
in dem wir und die anderen je nach Zeit und
Ort mehr oder weniger bequem unter-
gebracht sind.“ Unser gemeinsames Inter-
esse ist es, das Gebäude, das uns einen
Schutz bietet, zu befestigen, dieses Haus
wohlwollend zu gestalten, daran sollten die
Staatsmänner Frankreichs und Deutschlands
in der nunmehr beginnenden Periode ar-
beiten. Dieses Werk, so beschreiben es aus-
drücklich, genügt für den Augenblick. Das ist
der beste Abfall der Friedensarbeit von
Algieras. — Die englische „Empire Review“ erbt
in dem Ergebnis der Konferenz einen deutschen
Erfolg. Der deutsch feindliche „Out-
look“ meint: Trotzdem die letzte Stand-
gehung habe, sei doch einer ihrer Haupt-
gewinne nicht erreicht worden. Deutsch-
lands Stellung sei sehr gestärkt
durch die Zustimmung Frankreichs zur
Internationalisierung Marokkos, denn künftig
soll Frankreich nur von Deutschland das
erlangen, was es mit Englands Hilfe nicht
erreicht habe.

Rebellierende polnische Geistliche.

Der polnische Erzbischof v. Stabinski
hat bekanntlich die ihm unterstellten Geist-
lichen in einem Rundschreiben zur Nieder-

legung ihrer Ämter im national polnischen
Strag Verein aufgefordert. Dies Rund-
schreiben wird nicht nur von der polnischen
Presse fortgesetzt auf heftigste angegriffen,
sondern auch die polnischen Geistlichen
rebellieren gegen ihren Oberhirten und
kündigen ihm unerbittlich den Gehorsam auf.
Es ist schon ein starkes Stück, wenn der
„Gonik Wilekopol“ ihm droht: „Will der
Erzbischof in polnisch-nationalen Dingen nicht
nach unserer Pfeife tanzen, so werden wir
uns in Gegensatz zu ihm stellen.“ So wird
das noch übertrieben durch eine Zuschrift,
die dem „Gonik“ von einem „älteren
Geistlichen“ zugegangen ist, in der es
wörtlich heißt: „Wenn der Erzbischof Dr.
von Stabinski nicht mehr soviel Kraft in
sich verspürt, um den immer weiter gehenden
antipolnischen und antirussischen Forde-
rungen der polnischen Regierung Wider-
stand zu leisten, dann soll er doch seine
Würde niederlegen.“ Also eine offene
Herausforderung zum Widerstand gegen die
Staatsgewalt, wenn er sich dazu nicht
hergeben will, zur Abdankung!

Ebenfalls im „Gonik“ schreibt wiederum ein
Geistlicher: „Das Rundschreiben des Er-
zbischofs v. Stabinski in Sachen der Zu-
gehörigkeit der Geistlichen zum „Strag“ hat
die Gemüter und Herzen der Geistlichkeit so
aufgeregt, daß man heute überall Entrüstung
und Erbitterung finden kann, die jenes
Rundschreiben unter unserer Gesamtheit her-
vorgerufen hat. ... Und zu all dem Hören
hören wir, daß der Erzbischof wiederum eine
Ueberrumpfung für die Geistlichkeit vorbereite
und daß demnach die Entscheidung darüber
demnach die Entscheidung darüber auf der
Dominikel in Polen gefällt werden solle. ...
Die gegenwärtigen Verhältnisse liegen so,
daß die großpolnische Geistlichkeit sich unter
keinen Umständen von den nationalen An-
gelegenheiten zurückziehen kann; sie muß
vielmehr daran lebhaften Anteil nehmen,
um die heiligsten Güter zu beschützen, die
jetzt durch das preussische Germanisierungs-
system aufs äußerste gefährdet sind.“

Better wird dem „Gonik“, wie er angibt,
„aus Kreisen der Geistlichkeit“ geschrieben:
„Das Rundschreiben des Erzbischofs von
Stabinski wird seiner Regierung fürwahr
keinen Ruhm einbringen, es wird ihm auch
die Herzen des Volkes und der „gelebten
Geistlichkeit“ nicht zuführen, sondern sie viel-
mehr abkühlen und ihm abgeneigt machen.
Die Geistlichkeit wird sich durch dieses
Rundschreiben jedoch nicht abschrecken
lassen, und sie wird die Sache der Kirche
und des polnischen Volkes weiterhin vor der
Begehrlichkeit der polnischen Regierung
energisch verteidigen. ... Vom kirchlichen
Standpunkte ist es geradezu erwünscht, daß
die Geistlichen dem „Strag“ angedören, und
daß sie mit Hilfe dieser Organisation zur
Verteidigung der Nationalität und des
Glaubens des polnischen Volkes mit bei-
tragen. Daraus geht hervor, daß das
Verbot des Erzbischofs der Kirche schadet
und auf den Vorteil des Staates hinaus-
geht.“ Wenig äußerte sich in demselben
Polenblatt „ein gewisser Probst“, welcher
schreibt: „Der Erzbischof hat durch sein
Rundschreiben der polnischen Regierung ein
Mittel in die Hand gegeben, durch das
unsere nationale Existenz vernichtet wird.
Diese traurige Tatsache wird bereits in der
Lebensgeschichte des Erzbischofs das dunkelste
Blatt darstellen. Wir Pfarrer da-
gegen werden wohl Mittel und
Wege finden, mit deren Hilfe wir
das Verbot des Erzbischofs un-
schädlich machen werden. Schließlich
sei die Regierung eines Geistlichen im
„Bielogon“, dem Organ der polnischen
Geistlichkeit in Bielefeld, niedriger ge-
hängt, der offen erklärt, daß er dem „Strag“
angedöre und ihm angedören werde, und
daß das erzbischöfliche Verbot gar nicht

besetzt zu werden brauche, weil es durch
wer mehr solche Drohungen erprobt worden
ist. Ob dieser Geistliche nicht ein erfolg-
reicher Botschafter der Juiten ist?

Die Mahnung des Erzbischofs von
Stabinski an die polnischen Geistlichen,
dem Stragverein fern zu bleiben, ist übrigens
nur teilweise befolgt worden. Von den zehn
geistlichen Starosten des „Strag“ haben vier
ihre Ämter niedergelegt, von den zahlreichen
geistlichen Kommissaren bisher kein einziger.
Deshalb ist auch die im „Gonik“ befürchtete
neue „Ueberrumpfung“ für die Geistlichkeit
bereits geschehen. Der Erzbischof hat ein
neues Rundschreiben an diejenigen Geist-
lichen erlassen, die trotz der Aufforderung
ihre Ämter im Stragverein noch nicht
niedergelegt haben. In diesem Rundschreiben
heißt der Erzbischof hervor, daß ein Geist-
licher, der ein Amt im „Strag“ noch immer
verwalte, sich eines jähen Ungehorsams
gegen die Kirchenbehörde schuldig mache;
wenn der Geistliche in diesem Ungehorsam
bestehen wolle, würde der Erzbischof gegen
ihn das kanonische Recht in Anwendung
bringen. Die großpolnischen Geistlichen
scheinen es aber mit dem von ihnen ab-
gelegten Gelübde des Gehorsams nicht ge-
rade sehr genau zu nehmen.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende März 1906.

(Schluß.)

Neben den gefangenen Hereros sind es
vor allem die am Zustand unbeteiligten
Bergdama's, an denen nun der Welt-
berwerb der Katholiken einsetzt. Er scheint
uns vorläufig nur dort gefährlich zu werden,
wo es den Bergdama's gelingt, von uns abge-
fallene Christen oder gar Lehrer auf ihre
Seite zu ziehen. So berichtet der Berg-
dama-Missionar Dipp aus Dörmigwe: „Der
vor etwa dreiviertel Jahren in
Swakopmund von uns abgesetzte Bergdama-
schulmeister Gottlieb von Dombach ist,
wohl auch durch das, zu den Patres in
Ulasos (an der neuen Dörmigbahn zwischen
Swakopmund und Karibib) übergegangen.
Er versucht nun vermöge seiner einfluß-
reichen Stellung als Bruder des Hauptlings
Kornelius von Dombach die zahlreichen
dortigen Bergdama's für die Katholiken zu
gewinnen. Ich fühle darum meinen Lehrer
Victor in die Arbeit daselbst ein und fand
zu meiner Freude, daß trotz aller Lockungen
noch keiner der Ulasos Eingeborenen über-
getreten war. Freilich werden die Patres
erst nach Vollendung ihres Schul- und
Kirchenbaues mit ihrer Arbeit recht ein-
setzen. Dann erst wird in Ulasos der Kampf
entbrennen, und es dürfte sich bald zeigen,
daß auf die Dauer eine eingeborene
Hilfskraft nicht genügen wird, um mit
Erfolg den wichtigen Posten dort zu be-
halten. Es wohnen in Ulasos etwa 600
Seelen (120 Pontoks), fast alles Heiden.
Diese mehr oder weniger urteilslosen Leute,
die vorerst nur durch das Band der Tradition
an uns geknüpft sind, geloben uns heute
Treue, und morgen können sie um irgend
eines vermeintlichen Vorteils willen abfallen.
Sie der Regierung nach dauernd zu sammeln,
wird nur dem rechtzeitigen Eingreifen eines
Missionars gelingen. Ulasos scheint die
zentrale Reparaturwerkstatt für die Dörmigbahn
zu werden, dazu hat es einen seltenen Reiz-
zum Anwerben.“ Auch empfinden unsere
Missionare den Mangel an wirklich zuver-
lässigen Geisteskräften aus diesem Bergdama-
Volk drückend. Glauben sie brauchbare
Jünglinge für solchen Dienst gefunden zu
haben, dann waren diese bald in ein besser-
lohnendes Arbeitsverhältnis bei Wegen
geraten, oder es fehlte an der nötigen
Charakterfestigkeit. Die Bergdama werden
daher neben ihrem Hererovol, den Hereros,
eider zu wenig beachtet. Jetzt sind die
früher so stolzen Hereros machtlos und ge-

fesselt, wie vormals die Bergdama's.
Dadurch ist deren Selbstbewußtsein ge-
stiegen. Missionar Dipp hofft in einem Jahr wieder
eine größere Taufe von Bergdama's im
Dörmigwe holen zu können.

Vorläufig haben einige Juiten ver-
mietet, daß die Nichtbewilligung der üblichen
Hauskollekte für die Rheinische Mission
ein Zeichen sei, wie mißlieblich sich diese bei
den Behörden gemacht habe. So schrieb z.
B. die missionseindliche „Koloniale Zeit-
schrift“ (1906, Nr. 5) u. a.: „Die Rheinische
Missionseinkasse hofft, daß dieses Recht des
Kollektierens nur vorläufig ihr genommen
sei, denn nachdem es 77 Jahre lang un-
anfechtbar ausgeübt werden dürfen,
sollte die jüdische Verweigerung nur auf einem
Mißverständnis beruhen. Wir meinen da-
gegen, daß hier ein sehr deutliches Verständnis
von Seiten der beteiligten Ministerien
für das Wohl unserer Kolonien zu Tage
getreten ist. Allerdings hätte man schon
vor Jahren sich dieser heissen Materie
annehmen und nicht erst warten sollen, bis
das Haus über dem Kopfe in Flammen
stand. Immerhin ist es aber besser, daß
etwas geschehen ist, als daß man dem
Unwesen nie zu steuern versucht hätte.
Es werden sicher von der Mission alle An-
strengungen gemacht, auf anderem Wege den
Ausfall zu begleichen. Ihr gegenüber heißt
es, noch so lange steht auf der Hut zu sein,
bis eine Gegengebung ... einen ge-
nügenden Schutz gegen unliebsame Ueber-
rumpfungen bietet.“

Zu unserer Freude können wir mitteilen,
daß uns auf eine erneute Vorstellung vom
20. Januar 1906 hin von den Ministern
des Innern und des Kultus unter dem 7.
März anheimgeschieden wurde, uns wegen
Bewilligung einer Kollekte für das nächste
Jahr an die Herren Oberpräsidenten der
Provinzen Rheinland, Westfalen und Sachsen
zu wenden. Davon haben wir sofort Ge-
brauch gemacht, und das Oberpräsidium zu
Koblenz hat bereits die Genehmigung
zur Hauskollekte für das Jahr 1906
erteilt, von Sachsen war dieselbe schon
früher erfolgt. Die Hauskollekten können
manchmal zur Plage werden. Aber wenn
man ihnen wehren will, muß man nicht bei
der Mission anfangen. Unsere Gesellschaft
selbst sendet keinen berufsmäßigen Sammler
aus. Aber wenn unsere Hilfsvereine, dafür
Sorge tragen, daß jede evangelische Familie
einmal im Jahr auch in ihrem eigenen Hause
daran erinnert wird, daß es eine Rheinische
Mission gibt, die über 180 Brüder und
Schwestern draußen in der Missionsarbeit
stehen hat, so ist dieses ein Liebesdienst nicht
nur gegen uns, sondern auch gegen die
evangelischen Gemeinden. Hierdurch wird
das Wort „Einen lieblichen Geber hat
Gott lieb“ keineswegs aufgehoben.

Wir danken Gott, daß Er uns liebliche
Geber bisher geschenkt hat, besonders in den
letzten schweren Jahren. Er kann uns ihre
Zahl erhalten und vermehren, und was noch
wichtiger ist, die Macht ihre Fürbitte ver-
stärken und stärken. Wir können sie nicht
entbehren, auch nicht für die vier jungen
Brüder, die an Quasimodogeniti Nachmittag
in der Hauptkirche zu Unterbarren ordiniert
werden sollen, um Mitte Juni nach Deutsch-
Süd Westafrika auszugehen.

Der Herr lehre uns immer besser seinen
Passionsweg erkennen und lieben; denn
das ist der einzige Weg, der zum Frieden,
zum Leben und zum Sieg führt, dabeim
und dranhin. O. Hauptleiter.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 1. April.

Der Kaiser beschäftigte gestern in Pots-
dam das 1. Garderegiment z. B., das
Regiment Garde du Corps und die Leib-
gardeschützen. Hieran schloß sich ein Fest-

die in Aussicht
 während Herr
 verfassung zahl-
 gaben bewies.
 ff hat, hinstich-
 lichen zunächst
 zu abzuwarten.
 undet
 es Kreis- und
 fassung der Ab-
 war, wovon
 n des Fürsten
 rb am Rhein-
 ung der Inter-
 r Rolle aus-
 n Forderungen
 a an den neuen
 diesem Zwecke
 38 Millionen
 behält sich vor,
 ichte zu stellen.
 r den von ihr
 paue periodisch
 irt die Inter-
 Entwürfe an-
 nach der Ent-
 Berathung des
 schlich benutzte
 angenommen.
 Ende Mai.

2 April
 31 Erlane-
 3 Monate
 n 4. d. M.
 idum ab-
 Coloffier 1,
 Uhr.
 ammlung
 ere) waren
 anwend.
 3-ogent fest-
 gte der des
 Rammerzien-
 Arnold H.
 b. Bertels-
 blt und an
 Oberbürger-
 Fabrikant
 Seine Maj-
 aben durch
 ärz d. Js.
 beherinnen-
 e evan-
 schule in
 Kaiserlichen
 au Kron-
 Secilien-
 end der
 mehrerer
 ist für die
 April im
 t grattet.
 apflicht es
 , während
 andere Be-
 er des Eisen-
 in sich am
 renabend im
 und golt dem
 rincipien
 Ojährigen
 n Ruhestand
 eine Depu-
 tagirte für
 um Weiden
 des Breiten
 ernen Post-
 er hab
 es war
 Kerle ins
 ig wie die
 e Stunden
 nferen zu-
 wie die
 , bemerkte
 tety.
 Tiedt ist
 , gehe Er
 Nachsch.
 um den
 em Tiedt,
 Er, Ja-
 fehle des
 Er stand
 chen, und
 daigs mit
 — hatte
 r Bieffur
 du dem
 von dem
 trage sich
 folgt.)

und Tafelaussatz. Der Leiter des Kommerz-
Herr Oberbahnhofsvorsteher Herr von Bräun-
eröffnete mit einer herzlichen Begrüßung den Fe-
abend und brachte das Kaiserbrot aus. Da-
nahm Herr Regierungsrat Fußmann das Wort
und geleitete in einer wohlüberdachten Rede
Jubililar, welcher seit dem 1. Oktober 1894
hiesige Station verwaltet habe und sich ein
großes Beliebtheit im Kreise der Eisenbahner
sowie auch in der gesamten Bürgerchaft erwor-
ben habe für idermann fiels ein freundliches Wo-
gehabt. Zum Schluß machte der Herr Regie-
rat die Mitteilung, daß Seine Majestät geru-
be, Herrn Wemholz den Titel Rechnungsrat
zu verleihen. Den Toast auf die Familie des
Jubilars brachte Herr Bahnhöfsvorsteher Die-
rich. Von der Direktion Hannover waren anwesend
Herr Rechnungsrat Döple und Herr Kontrol-
rath, ferner Herr Baupinspektor Hamm Rinde-
Herr Regierungsbaumeister Ernst und Herr Be-
tehrinspektor Schaum Dielefeld. Herr Eisenbah-
präsident Gertig, Hannover, der ebenfalls an der
Feier teilnehmen wollte, hatte infolge des Eisen-
bahnunfalls bei Selze abfahren müssen, desgleichen
noch verschiedene Herren von der Direktion. Gemein-
schaftliche Lieder und humoristische Vorträge wech-
selten mit einander ab und verschönernten den Abend.

Aus den Streifen Wingen und Zübbels.

Minden, 1. April. (Der Mindener Gemeinnützige Bauseverein (E. M. B. V.) hielt am v. Mts. im hiesigen Rathhause seine diesjährige, von 16 Mitglie dern besetzte Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen, die von dem Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. Kruse geleitet wurden, ist nach dem „M.-B. Anz.“ u. a. Folgendes vorzutragen: Die beiden Häuser des Vereins, wovon das letzte seit dem 1. Juli 1905 fertiggestellt ist, sind von 12 Familien — vorwiegend Post- und Bahn-Unterbeamten — bewohnt. Die Mietpreise sind in Anbetracht des Gebotenen als niedrige zu bezeichnen, doch jedoch die Verzinsung, Unterhaltung und eine angemessene Amortisation. Der Relingewinn beträgt 1516,80 Mk., wovon 10 Prozent dem Reservofonds zugewiesen sind. Die Dividende wird infolge des Aufstiegs der Generalversammlung auf 3 Prozent festgesetzt.

Minden, 2. April. (Die 2. Prüfung für Fußhebeschlag und -miede) bei der staatlichen Prüfungskommission findet am 26. Mai statt.

Dünen, 30. März. (Feuer.) Gestern
abends gegen 6 Uhr brach in dem Wohn-
hause des Schuhmachersmeisters Kahre vög-
lich Feuer aus, welches nach dem H.-Z.
„Feuerschlatt“ in kurzer Zeit das Hausen bis
auf die Umfassungsmauern vollständig ein-
äscherte. Die Entstehungsurache ist bis jetzt
unbekannt, der Schaden durch Versicherung
bedekt.

Teynhausen, 30. März (Kirchenbau).
Die größte Gemeindevertretung der evan-
gelischen Kirchengemeinde hierseits hat, da
die Vergrößerung eines Gotteshauses zum
Erweiterungsplan der Kirche ausgemacht ist,
beschlossen, den Bau der Kirche aus eigenen
Mitteln nach dem Projekt des Baumeisters
Herrmann in Teynhausen vorzunehmen. Die
22.000 M. betragende Bau Summe soll bei
dem Landesbank in Münster aufgenom-
men und mit den Bazararbeiten im August k. J.
abgehandelt werden. (Bef. & W.)

And now, gentle readers,

× **Hertford**, 31. März. (Hertfacher
ord) Bei ein Rauff war durchwille heute
begeen die Kunde eines schrecklichen Familien-
ermordens in der Straßen der Stadt. Der
Arbeiter Adolf Binte, Salzfahrlträger 353,
hat an sich selbst in einem Kaffeehaus ge-
schossen seine Frau und drei Kinder
von 14 9 und 3 Jahren mit der Wg. er-
schlagen. Als Braubandwerker heute früh
das Haus betreten, so sah ihnen ein schrei-
der Anblick dar, der Täter muß wie ein-
der gebückt haben alles war klein ge-
lagen, die Kinder von 9 und 3 Jahren
da tot in ihrem Blute, während die Frau
bei der 14 jährige Knabe, der konfirmirt
werden sollte, noch schwache Lebenszeichen
an sich gab. Beide wurden sofort nach
an das Krankenhaus geschafft. Binte erstreckte
sich auf einen guten Rasen und schlief man
an einem Rasen, was ihn zu der gewöhnlichen
Angelegenheit machte.

Verfod, 31. März (Feuer) brach
am nachmittag in der Möbelfabrik des
Hr. T.emann aus. Nachdem die Schweichener
Feuerwehr schnell zur Stelle war, dürfte der
Brand doch ein beträchtlicher sein.

verford, 31. März. (Der Freitag)
 Heute wurde die Einweihung der neu er-
 gebenen Teile des Kreisfrankenhauses be-
 trachtet. Später trat eine Sitzung zusammen,
 in der es sich hauptsächlich um die Verord-
 nungsbefugung von Gemeinden, in denen
 eine Abnahme der Bevölkerung vorhanden ist,
 handelte.

Verford, 31. März. (Veteran der
Welt.) Auf eine ununterbrochene Dienst-
zeit von 50 Jahren in der Firma Bäck-
er kann heute Herr Heinrich Käte
zurückgehen.

verford, 2. April. (Zum Kreis-
inspektor) wurde Herr Pastor

Vogelzug ernannt am Stuhl: bis vom Amt zurückgetretenen Herrn Pastor Niemöller.
Schwenningsdorf, 31. März. (Ab-
schiedsfest.) Zu Ehren des am 1.
April d. J. in den Ruhestand tretenden
Lehrers Herrn Bachrop, fand gestern nach-
mittag in der hiesigen Schule eine Ab-
schiedsfest. Bei dieser Gelegenheit
wurde Herrn Bachrop (ant. „B.“) der ihm
durch allseitigen Entsch. von Sr. Majestät
des Kaisers und Königs verliehene Abder
zu Inhaber des Königl. Hausordens
von Hohenzollern durch den Herrn Kreis-
schulinspektor, Pfarrer Baumann, Hände
überreicht.

Dittlber, 30. März. (Schlußprüfung.) Gestern nachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr fand in der hiesigen Schule I unter reger Betheiligung der Lehrer und Amtseingeseffenen die Schlußprüfung der ländlichen Fortbildungsschüler statt. (B. 3)

8 Sünde. 30. März. (Untersuchung.) Seit bereits 4 Wochen beschäftigt unsere Bürgerfchaft auf das lebhafteste. Die Entdeckung von größeren Unterschlagungen, die der Rentant der hiesigen städtischen Sparcasse, Kaufmann W. B., begangen hat (es fiad ci. 45000 M.). Da sich die Gerüchte vielfach widersprachen und wir daher genaues nicht berichten konnten, so unterziehen wir es, darüber zu schreiben. Da jedoch in der Stadtkorordnnten Versammlung der Fall ausführlich behandelt worden ist, so wollen wir mit der höchst bedauerlichen Mitteilung nicht länger zurückhalten. — Man sieht vor einem Rätsel, wie der Rentant, ein bisher ganz unbescholtener Mann aus angesehenen Familie, sich zu solch bedutenden Unterschlagungen hat verleiten lassen können. Die Differenz ist übrigens aus Verwandten- und Freundschaftskreisen bereits gedeutet worden, so daß weder die Stadt noch irgend ein Einzelner benachtheiligt sein wird.

Enger, die Wärg. (Zur Deduktion des Kleinbahnbedarfs.) Wallenbrück. Herford hat der Kreisbahngesellschaft zu Herford beim Kreistag den Antrag gestellt, einzelnen Gemeinden, in denen sich Bahnhöfe und Haltestellen der Kleinbahn befinden, eine Vertheilung aufzuerlegen. Dagegen erhebt die Stadverwaltung von Enger Widerspruch und erachtet den Kreistag, diesen Antrag als ungültig und ungerechtfertigt abzulehnen. Bei den hohen Kreisgewinnsteuern hat die Stadt Enger kein Interesse an dem Fortbestand der Kleinbahn, sie glaubt vielmehr, die Liquidation der Gesellschaft, selbst unter Verlust ihres Aktienkapitals und der etwa noch in Anspruch zu nehmenden Haftungsumme, empfehlen zu müssen. Der „Engischer Anzeiger“ protestirt gegen diesen Antrag. Sollte der Antrag des Kreisbausschusses angenommen und unsere Stadt Enger noch Abgabe ihrer Stadtseinkünfte besteuert werden, so liegt es nahe, doch sämtliche Einkünfte, sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch aus Localpatriotismus in Zukunft ihre Güter nicht mehr per Herf. der Kleinbahn, sondern lieber per Asse von den Bahnhöfen Eisebe und Herford beziehen werden. Außerdem — und das möchten wir noch besonders betonen — steht nach dem Kreisbahn Enger-Bielefeld der Verkehr, welche heute schon für den Fernverkehr, durch die elektrische Straßenbahn, brillante Anschlüsse nach Stadt und Staatsbahnhof Bielefeld hat und solche für den Güterverkehr nach dem bevorstehenden weiteren Ausbau formt.

[illegible]

Sehen nachsichtig ließ sich in der Nähe des
Gastendorfer Gaderwieses der erst 25jährige
soziale Mensch vom Zuge absteigen und
war auf der Stelle tot. Er, der seit
vielen Jahren das Augenlicht verloren
hat, hat die Zeit nach der Wais. V.
schleimend in geistiger Unnachsicht zugebracht.
Aus dem Münsterlande 29. März
für ein neues Eisenbahnprojekt
Hamm - Bielefeld - Hameln wird
überdies in des beteiligten Kreisen eifrig
getätigt, namentlich von Bielefeld
her. In Hamm wird am 11. April eine
Versammlung der in Frage kommenden Ver-
treter der Gemeinden und Städte tagen.
Die projektierte Strecke soll Bielefeld, Hameln,
Hilse, Verl, Dersinghausen, Lage, Senne,
Hameln verbinden und namentlich zur Ent-
lastung der Strecke Hamm-Hannover dienen.

Buchum 30 Wäz. (Rettungskurse) 2
Es ist die Unglück in Court des der 3
Verfallenen Bergemeisterkurse zu 5
zum Veranlassung gegeben, sogenante 6
Entstufungskurse einzurichten. In der Vor- 7
beredung vom 21. d. Mts. wurde näm- 8
lich auf der Bergstelle zu Buchum 9
eingetragen die dazu bestimmt sind, 10
eins im Dienst b. händliche Gubenbeamte 11
Führer der Arbeiter mit Ausrüstungs- 12
utensilien theoretisch und praktisch auszu- 13
bilden. Geplant sind Kurse für etwa je 12 14
Lernnehmer, welche an 5—6 Tagen einer 15
je 4 Stunden durch den Bergmeister 16
und Tauchermeister Reite unterrichtet 17
werden sollen. 18

Arnsberg, 28. März. (Eisenbahn-
wes.) Die an der Straße Fröndenberg-
weg gelegenen 11 Eisenbahnstationen
vom 1. April nicht mehr der Eisen-

bagndirektion in Kassel, sondern der in Elberfeld untersteht.

Aus den Verhandlungen des Senats.
Detmold, 29. März. (Der Landtag)
Lehnte heute den Antrag auf Aufhebung des
Schulgesetzes mit neun gegen acht Stimmen
ab. Abg. Hr. Neumann-Hofer brachte
dann die von dem Reichsgerichtsrat a. D.
Dr. Müller aus Anlaß des Thronreiters
verfaßte Broschüre zur Sprache, in der
dieser bekanntlich den Detmolder Nichtern
wegen ihrer in der Begründung des Ur-
teils in dem Rentenprozeß (in dem der
damalige Grafregent unterlag) niedergelegten
Anklagen schwere Vorwürfe macht. Abg.
Valentin (Lmdgerichtsrat) trat dem Vor-
redner entgegen. Staatsminister Freiherr
v. Bevelot erklärte, daß der Fürst seinen
eigenen Willen kund getan, die Sache ruhen
zu lassen und Früheres zu vergessen.

Reimold, 31. März. (Der Landtag)
 nahm heute das sogenannte Strohdachgesetz, durch das Strohdächer in Lippstadt, Däher, in denen eine Deckung mit Strohdach vorhanden, bis zum 1. Oktober 1906 beseitigt werden sollen, an. Dann wurde die vertrauliche Verhandlung über die Kaliborlage beendet. Der Landtag ersucht die Regierung, auf Grund der eingegangenen Verhandlungen einen Vertrag über die Gewinnung von Steinsalz und beidrehenden Salzen auszuarbeiten und demnachst dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen. Der Landtag schloß dann seine Tagung aus. Der neue Kalibvertrag wird demnachst beraten. (Gunn. S.)

Gen., 1. April. (Einkurz.) Der Schaden der flüßgelegten Zache Maria Anna und Steinbank in Höntrop ist eingestürzt. Zwei wertvolle unterirdische Maschinen sind verloren. Das Wasser steht bis zur fünften Sohle. Die bisher mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark ausgeführten Abdämmungsarbeiten sind größtentheils nutzlos. Die Zache beschäftigt noch 200 Arbeiter. Menschen sind bei dem Einsturz nicht beunruhigt.

Gerontisches.

Berlin, 31. März. Hofprediger D. Rogge
an der Hof- und Garnisonkirche in Potsdam hat
in Abschiedsgesuch eingereicht. Er ist im
Jah. 3. 50 Jahre als Seelforger tätig.
Berlin, 1. April. Der Etat der Stadt
erlin wurde von der Stadtordneten-Versammlung
mit 153, 467, 646 Mark genehmigt.
Dreslau, 1. April. In Seigenberg, Preuss.

alzburg, ist die Genickstarre ausgebrochen, über sind zehn Personen erkrankt. Ein achtjähriger Knabe ist bereits gestorben. Die Schulen werden geschlossen.

leinsig, 31. März. Sehen nachmittags
Feuer auf der 345 M.ter-Gasse der
riedensgrube. Die Brandstätte wurde ab
ampft, aber die giftigen Gase durchdrangen die
anplätze und bedrohten die Bergarbeiter.
ungsmannschaften schafften heute früh alle
aus. Hierzig wurden von Gas be-
ubt, doch konnten dreißig sofort heimgehen.
ur wurden in Lazarett geschafft, wovon zwei
storben sind.

Bestandteile, 30. März. Abgesehen von drei Fischdampfern „Watenant“, „Franz“ und „Minister Janßen“, die im Laufe des Winters ihrer Bestimmung untergegangen sind, hat man jetzt auch den Fischdampfer „Jonni“ seiner Bestimmung für verloren.

oblung, 28. März. Der Vergiftung bei
heim. Der südliche Teil des Ortes mit
als 100 Häusern ist dem Verderben geweiht.
steht entglück aus in den Häusern, die in der
e des Bactlauftes stehen; fast alle sind, wie der
schreibt, geräumt und warten einen erlösenden

[illegible]

der Kaiser von der Insel Helgoland Besitz
sicherte er allen bis dahin geborenen Prigo-
n Befreiung vom Dienst in Meer und Flotte
Vord darauf wurde auf der Insel der erste
geboren, dem dieses Vorrecht nicht mehr

Kraus nahm der Kaiser Patenstelle an, ließ sich durch den Kommandanten der Insel vertreten und schenkte einen goldenen Becher als Patengabe. Der erste Disgoländer Begehrpflüchte hat nun seine Aushebung nicht abgewartet, sondern sich bereits jetzt zur Schiffjungenanstellung der kaiserlichen Marine gemeldet. Er ist am 4. April von Friedrichsruh einberufen worden.

Die Rettungsmanöver hatten zu dem Ergebnis geführt, daß die 13 geretteten Bergleute von der Opferlosigkeit der deutschen Rettungsmannschaften erlitten, dankten für nachfolgendes Telegramm nach Herne ab: „Die der Grubenkatastrophe erlittenen Bergleute danken aus vollem Herzen den deutschen Hülfskräften für ihre Hingebung und ihren Mut.“ Die befallenen Bergleute sandten den überlebenden Geretteten telegraphische Grüße.

plötzlich ein Kälterückschlag eingetreten. Außer
Voltem Binde traten vielfach Hagelschläge und
Schneefall ein, so längs der Küste des adria-
tischen Meeres.

Zeheran, 30. März. Der persische Arzt
auf dem Wege, die Bevölkerung von
Erilan gegen die europäischen Ärzte auf. Die
Könige plünderte ein Hospital, vernichtete die
Arzneien und fiel über das englische Kon-
sul her. Der Konsul und ein Arzt wurden,
wie der Telegraph berichtet, mit Stöden geschlagen.
Die Schuld trifft den Gouverneur.

Ueber die Schicksale von 13 Verurtheilten in Courcouronnes berichtet der Führer dieser dreizehn, Remu, folgendes: Durch die Explosion auf's höchste erregt, suchte ich mich in Sicherheit zu bringen; ich fiel dabei aber etwa fünfzig auf Boden liegende Brücken. Später gelang es mir, nach einer sehr gelegenen Förderungsstube durchzubrechen, wo ich mit meinen zwölf Kameraden, die sich in einen geschützten Winkel hatten flüchten können, zusammen traf. Diese hielten mich zuerst für einen Retter und waren verzweifelt, als sie hörten, daß ich gleich ihnen ins lebendig Begrabene sei. Ich sprach ihnen Mut, und wir lebten dann acht Tage an jener Stelle. Ich aß nichts, wie wir mit der Zeit daran waren, so ich die drohende, meine Urd aufzusaugen. Da es

an Übermitteln festsitz, aber wir Erde, Linde, Holzwerk, kurz alles was wir durch Trümmer und Leiden aus der Sadgasse, der wir eingeschlossen waren, herauszukommen. Am nächsten abends kamen wir an einen Stiel; dort standen wir Paare und von diesem lebten wir zwei Tage. Dann hatten wir von einem toten Pferde. Wir tranken dessen wir nur den Inhalt unserer Hellsäcken. Während der letzten Tage suchten wir in drei Gruppen geistert nach einem Ausgang. Bergleuten über füllten wir seine Luft und gingen, wir folgten der Richtung und gelangten in eine durch die Explosion in gefährliche Stelle der Röhre des Hauptbaues. Der Bergbauingenieur Neop erklärte einem Berichterstatter

des Heimerns sich: dieser Fall in der Berg-
 umgehliche einzig da. Es grenze an
 unübersehbare, daß die Bergkette so lange
 mit Wäldern und Grün haben ihr Leben fristen
 können. Die Leute hätten das Land graben
 lassen zu finden daß habe gewiß dazu be-
 tragen, ihr Leben zu erhalten. Einer der Arbeiter,
 der ich bei ihm entdeckt habe, berichtet:
 Es war eine 6 Uhr 50 Min., mit 6 Jahren um
 mich umfange und wollten aufsteigen, als ein
 comrad 6 stentile und sich: Auf der anderen
 Seite des Gebirgs sind Lebende. Man
 se sie um Hilfeufen. Da Ingenieure Zeit
 anwagte sich mit 2 Lebzigele durch des
 spuren und gelangte bis zu den Kermis, der
 seinen baite. Es war um 11. Sofort suchten
 wir ihn zu erreichen. Er sagte: Ich habe noch
 nicht bei mir.“ Das Licht der Lampen
 wurde sie zu queren. Wir zogen, trugen und
 schleppten sie bis zum Fußweg. Die wahre Ursache
 der Rettung ist der plötzlich erfolgte Einsturz
 des Gerüsts nahe dem Aufstieg des
 Henschelste. Der dierdurch süßbar gewordene
 von oben gab den im Hstern Zenden
 nach Hsistung. Dann führten sie neue Lebens-
 und Lebens erschlößene Führung einzieh
 Htane.

Uebersicht der Winterung.

geteilt von Fr. Böckelmann Bw., Hitz.
Thermometerstand in der Nacht 0 °C
Thermometerstand um 10. Uhr vorm. + 2 °C
Barometer 76,5 cm.
Wind: Nord-N.W. 2-3.

Wetter: St. St. Sept. Himmel: heiter.

Altona, 2. April. Western

Am Freitag 5 Uhr stieß der aus Kiel kommende Personenzug im Hauptbahnhof infolge Versagens der Bremse mit großer Wucht auf den Güterzug. Der Postwagen schob über den Postwagen und wurde bei der Zugführung und der Geschwindigkeit schwer verletzt. Leicht verletzt wurden 2 weitere Beamte und 2 Passagiere.

Moskau, 2. April. In der Kunstschule zu Stroganow wurde eine Bombe geschleudert wodurch die Kunstschätze vernichtet wurden. Die Kunstschule sitzt mit der Ostseite an das Reichsbankgebäude an. Es erklärt sich dadurch vielleicht.

Am 2. April. Graf Hrogatra
wurde bei einem Automobil Un-
fall getötet, der Fahrer schwer
verletzt.

hüllen nicht das Verfehlte

mer — nicht der Verfasser von
heim Tel!“ — Wer eine solche Be-
hauptung heute auf-
stellen würde, würde sich als dumm und
unvernünftig ausweisen. Die Sache ist
schon längst entschieden. Die Schrift ist
von dem Verfasser des „Heim Tel“ ge-
schrieben. Die Schrift ist von dem Ver-
fasser des „Heim Tel“ geschrieben. Die
Schrift ist von dem Verfasser des „Heim
Tel“ geschrieben. Die Schrift ist von dem
Verfasser des „Heim Tel“ geschrieben.

**Kunst-
Handlung**

Friedrich Elmstedt, 19 Jahr.
J. Anna Schallert, 1 Jahr.

taetlich in Bielefeld.

10